

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 20

Artikel: Erzabbau in Nord-Norwegen
Autor: Alboth, Herbet
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick über das Grubengebiet im Dunderlandstet. Links die hohe Gesteinsmühle mit der steilen Auffahrt für die Kippwagen.

Erzabbau in Nord-Norwegen

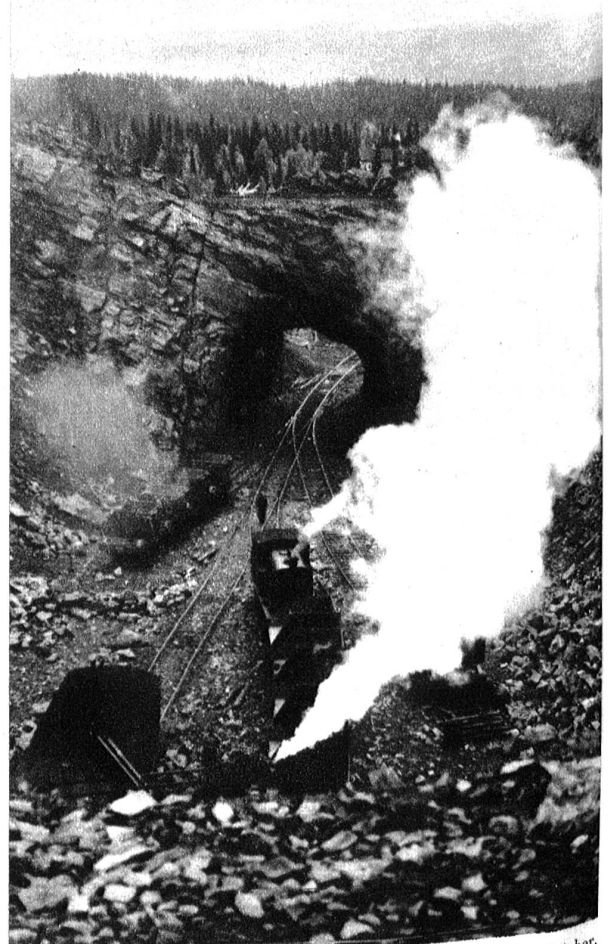
Von Herbert Alboth

Nord-Norwegen hat heute noch eine große Zukunft vor sich. Für den tüchtigen Kolonisten und Bauern gibt es in den fruchtbaren, noch sehr schwach besiedelten Fjordtälern große Siedlungsmöglichkeiten. Die Nord-Norwegischen Küstengewässer gehören zu den fischreichsten von ganz Europa. Norwegens Fisch- und Handelsflotte ist die größte der Welt.

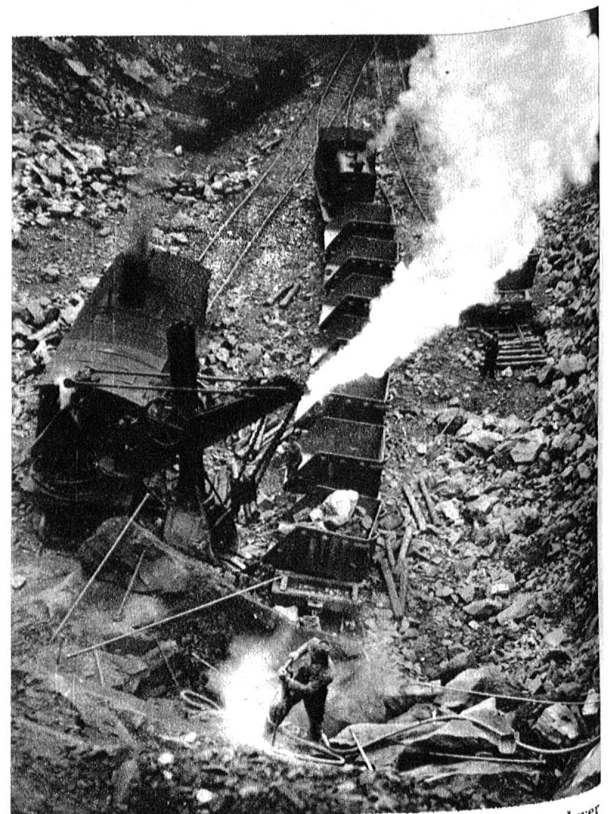
Von großer Bedeutung sind besonders in unserer Zeit die zahlreichen Erzvorkommen in Nord-Norwegen. Kein Wunder, daß sich auch um dieses von Naturschätzen so reichlich gesegneten Landes geheime Einflußkämpfe um Vormachtstellungen der großen Staaten abspielen. Genau so wie die Schweiz will aber auch Norwegen frei und neutral bleiben und findet in der großen Familie des skandinavischen Staatenbundes seinen sicheren Rückhalt.

Große Eisenerz-, Kupfer-, Zink-, Blei- und Silbervorkommen liegen dort oben noch unausgebeutet in den Bergen Lapplands. Wohl wurde da und dort mit dem Abbau begonnen, doch die meisten Fundstellen lagen zu weit vom Meer und Fjord, es fehlte an den nötigen Verkehrsverbindungen und die Arbeit mußte wieder eingestellt werden. So liegen schon seit vielen Jahren die reichen Silbergruben im Nafafjäll brach. Überall blinken große Brocken des silberhaltigen Bleiglanzes und der Zinkblende in den Felsen, doch es fehlen Weg und Schiene um diese Schätze zu konkurrenzfähigen Preisen auf den Markt zu bringen. Erst durch die Vollendung des bereits begonnenen Baues der Nordlandbahn, welche einst Oslo mit der Hauptstadt Nord-Norwegens Bodö verbinden soll, können diese Schätze gehoben werden. Dann werden wir schon das Jahr 1950 schreiben.

Hier einige Bilder aus den Erzgruben im Dunderlandstet ob dem Städtchen Mo am Ransfjord. Wie fast bei allen Gruben Nord-Norwegens wird hier das wertvolle Eisenerz noch im Tagabbau gewonnen. Ein ganzer Berg besteht aus reichlich erzhaltigem Gestein und wird Stück für Stück abgetragen. Die großen Gesteinsbrocken werden in einer Gesteinsmühle zwischen riesigen Walzen zu Erzsand zermalmt und mit einer kleinen Grubenbahn an das Fjord spediert und dort direkt auf die schwarzen Erzschiffe verladen. Vom norwegischen Fjord dampfen die Schiffe direkt nach den verschiedenen Abnehmerstaaten, von denen Deutschland an erster Stelle steht.



So bauen die Menschen am Berg, graben tiefe Löcher, sprengen ein Stück nach dem andern weg, bis eines Tages der ganze Berg abgetragen sein wird, denn seine Felsen bergen das in unsern Tagen so kostbare Eisenerz.



Kleine Dampflokomotiven führen die langen Ketten der schwer beladenen Kippwagen von der Grube zur Gesteinsmühle und zurück. Im Vordergrund ein Arbeiter beim Bohren neuer Sprenglöcher.



Mit grossen und starken Greifern werden die abgesprengten Gesteinsbrocken gefasst und in die bereitstehenden Kippwagen gehoben.



Der starke Greifer an der Arbeit. Müheless hebt er die eisenschweren Gesteinsbrocken in die Kippwagen. Mit seinen eisernen Fingern greift er in Ritzen und Spalten und vollendet der Sprengung wuchtiges Werk.



Eine Wolke von feinem Eisenstaub liegt über den Gruben und setzt sich grauglänzend auf Gesicht, Hände und Kleider, dringt ein in die Atmungsorgane und zerstört langsam und sicher die zähen und tüchtigen nord-norwegischen Arbeiter.

Die Rollwagen mit den grossen Gesteinsbrocken werden über eine steile Auffahrt in die Höhe dieses hohen Hauses gezogen und gekippt. In einer Reihe von Walzen werden die groben Steinbrocken zermalmt und kommen unten als feiner Erzsand aus der Gesteinsmühle.

